

GLEICHE CHANCEN DURCH FAIREN HANDEL.

#FAIRHANDELN
FÜR EIN GUTES LEBEN

Armut ist weiblich – Daten und Fakten zu einem globalen Problem

„Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten und Würde geboren“, heißt es in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Doch die Realität sieht anders aus: Weltweit verhindern gesellschaftliche, politische und ökonomische Faktoren, dass Frauen und Männer gleichermaßen ihre Potenziale entfalten können. In den meisten Fällen bedeutet das eine strukturelle Benachteiligung von Frauen. Einige Beispiele:

→ In Deutschland erhalten Frauen für gleiche Tätigkeiten bis zu 20 % weniger Geld als Männer.

→ Frauen sind in Leitungspositionen in Politik und Unternehmen stark unterrepräsentiert. So ist der Anteil von Frauen im Deutschen Bundestag derzeit mit 31 % so niedrig wie seit 20 Jahren nicht mehr.

→ In Ländern des Südens haben Frauen und Mädchen oftmals weniger Zugang zu Bildung und zu Produktionsmitteln wie Land, Saatgut und Krediten. In der Folge verfügen sie über weniger eigenes Einkommen und sind stärker von Armut betroffen als Männer. Von den rund 700 Mio. Menschen, die weltweit in extremer Armut leben, sind rund 70 % Frauen.

→ Die ungleichen Machtverhältnisse entlang globaler Lieferketten führen dazu, dass viele Menschen unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen. Da sie wenig Möglichkeiten haben, ihre Rechte durchzusetzen, betrifft das insbesondere Frauen und Kinder. Hinzu kommt das Risiko der sexuellen Ausbeutung.

Eine stärkere Gleichberechtigung von Frauen ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit. Sie ist auch eine Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung und damit für ein gutes Leben für Familien und Gemeinschaften. Denn während Frauen ihr verdientes Geld etwa zu 90 % für die Ernährung und Gesundheit der Familie und die Ausbildung der Kinder verwenden, sind es bei den Männern im Schnitt nur 30 %. Die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) schätzt, dass die Zahl der unterernährten Menschen um 100 bis 150 Millionen reduziert werden könnte, wenn die Ungleichheit der Geschlechter im Agrarsektor beseitigt würde.

Der Kampf für mehr Geschlechtergerechtigkeit hat eine lange Geschichte. Bereits 1911 wurde der Weltfrauentag ins Leben gerufen, 1919 in Deutschland das Wahlrecht für Frauen erkämpft und die erste UN-Weltfrauenkonferenz fand im Jahr 1975 statt, dem ersten internationalen Jahr der Frau. Unter den von den Vereinten Nationen im Jahr 2015 verabschiedeten Nachhaltigen Entwicklungszielen fordert Ziel Nummer 5 die Gleichstellung der Geschlechter und auch im Fairen Handel ist die Förderung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen seit jeher ein Grundanliegen.



Das Nachhaltige Entwicklungsziel Nr. 5



Geschlechtergerechtigkeit ist eines von zehn Zielen des Fairen Handels.

Auch wenn es weltweit Fortschritte gibt – auf dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit bleibt noch viel zu tun. Dabei geht es in erster Linie darum, die kulturellen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen so zu verändern, dass allen Menschen die vollständige Entfaltung ihrer Potenziale ermöglicht wird. Mit seinen vielfältigen Leistungen trägt der Faire Handel dazu bei.


**FAIRE
WOCHE**
13.–27. September 2019

Veranstalter:



Kooperationspartner:



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum Fairer Handel e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Gefördert durch:



mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

sowie durch



und ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung